

## IX.

Nachtrag zur Nachricht vom Alexandersbad  
oder dem Sickersreuter Sauerbrunnen bey Wunsiedel.

Im Journal von und für Franken, und zwar im ersten Heft des 2ten Bandes, ist eine Nachricht von dem Sickersreuter Heilbrunnen oder dem Alexandersbad bey Wunsiedel im Bayreuthischen eingerückt. Der Herr Einsender verdient allen Dank dafür. Nur hätte nicht anzumerken vergessen werden sollen, daß diese schon 1784 in einem zu Hof gedruckten Briefe bekannt gemacht wurde, und daß solche hier abermahls mit einigen unbedeutenden und nicht immer richtigen Veränderungen, auch mit den dort eingeschlichenen Druckfehlern \*) als Empfehlung für den Brunnen öffentlich erscheint. Der patriotische Zweck dieser Einsendung ging wohl vorzüglich dahin, Fremden zu zeigen, daß der Durchlauchtigste Beherrscher dieser Lande mit beträchtlichem Aufwand ein

pracht

\*) Z. E. sollte heißen:

Vina parant animos, faciuntque caloribus aptos etc.

prachtvolles Gebäude aufführen ließ, daß er eine Wüste in die angenehmste Gegend umgeschaffen hat, und daß hier alle Anstalten getroffen sind, jedem Curgaste den Aufenthalt angenehm zu machen. So lobenswehret diese Bekanntmachung an und für sich seyn mag; so wenig Nutzen würde sie stiften, wenn man von dieser Heilquelle weiter nichts sagen könnte, als daß sich hier alles beifert, jedem Freuden und Kranken in einer einsamen Gegend fröhliche und nie zu bereuende Tage zu verschaffen. Zwar ist zu vermuthen, daß mancher, der zu dieser Quelle entweder vom Arzt geschicket wurde, oder aus eigenem Antriebe hieher kam, um deswillen unzufrieden zurückging, weil das Wasser nicht Wunder gethan hat. Würde man immer die Ursache der Krankheit genau untersuchen, sie mit den Kräften des Wassers durch helle Augen vergleichen, sich zur Cur gehörig vorbereiten, und dann weiter nichts verlangen, als was das mineralische Wasser vermöge seines innern Gehalts leisten kann: so möchte man wenig Klagen von fehlgeschlagenen Brunnencuren hören. Es scheint das aber nur selten zu geschehen, und daher mag es kommen, daß mancher vielleicht aus Mangel hinreichender Kenntnisse, oder um nur etwas gesagt

gesagt

gesagt zu haben, geradezu behauptet: der Brunnen sey unwirksam, um deswillen unwirksam, weil er nicht allen behaget und keine unmbgliche Wirkung im Körper hervorbringer. Niemand wird ihm wohl Heilkräfte absprechen, der ihn an der Quelle getrunken hat, wenn man auch die chemische Zerlegung des Herrn geheimen Hofrath Dellsus vom Jahr 1774 gar nicht hätte. Allgemein wirkend ist er freylich nicht, so wie kein Mittel in der Welt: aber es lassen sich doch redende Beweise finden, daß diese Quelle keine der geringsten sey. Er leistet vielleicht nicht, was ein anderer geleistet hat; und doch hat er schon mehreren Kranken zur Gesundheit geholfen.

Jedes Arznenmittel, so wie jedes Heilwasser, kann in seiner Art gut seyn, nur muß es am rechten Ort angebracht werden. Man hat zwar nicht Erfahrungen, die in die Tausende gehen; es werden auch keine Krücken vorgezeigt oder Geschichten aufbewahret, die Wundercuren vom Sickersreuter Brunnen verkündigen: und doch hat er seinen bleibenden Behr.

Der Herr Geheime Hofrath Dellsus hat in seiner Nachricht von diesem Brunnen, welche 1774 zu Bayreut im Druck herauskam,

Sid,erkreuter Sauerbrunnen bey W. 453

kam, Resultate aus den Versuchen und Erfahrungen gezogen. Er sagt S. 17:

„Es erhellet, daß auffer dem eigentli-  
„chen Wasser und der Menge elastischen Luft  
„in unserm Brunnen vorzüglich eine Meer-  
„oder Kochsalzsäure, ein entzündbares bitumi-  
„nöses Wesen, in welchem allemalls einige  
„Vitriol, oder Schwefelsäure mit anzuneh-  
„men und welches zusammen den Brunnens  
„Geist ausmachet, dann auch einiges mine-  
„ralisches alkalisches Salz, und eine alkali-  
„sche und thönigte oder Bittersalz Erde, die  
„mit einigen glimmerichten Theilen gemischt  
„ist, befindlich sey; welche einfachere Be-  
„standtheile nun eine solche Mischung verur-  
„sachen, daß das Wasser nun nicht mehr  
„sauer bleibt, sondern sich eine Art eines fi-  
„xen ammoniakalischen Salzes und ein eisens-  
„artiger Stof unter gehöriger Mischung  
„bildet.“

Hieraus läßt sich einigermaßen bestim-  
men, in welchen Krankheiten dieses Wasser  
anzurathen ist. Das Urtheil hierüber von  
gedachten Herrn Geheim. Hofrath, das die  
Erfahrungen allerdings bestätigten, stehet  
vielleicht hier am rechten Orte. Er fährt  
S. 18 fort:

„Die

„Die mineralischen Wasser kommen in  
 „mancher Rücksicht miteinander überein, sind  
 „aber allerdings in Absicht des Verhältniſſes  
 „ihrer Mischung, somit auch in Absicht  
 „ihrer Wirkung und Wahl derselben sehr  
 „unterschieden. Sie erhalten indessen von  
 „ihrer Mischung ihre sich auf die Receptivi-  
 „tät des Körpers gründende Wirksamkeit,  
 „und diese kann allerdings beträchtlich seyn,  
 „wenn die Quantität der Bestandtheile groß  
 „ist. Indessen rührt doch nicht alle Kraft  
 „dieser Wasser von der Menge der Bestand-  
 „theile selbst her, wie ich denn auch z. E.  
 „von einem Pfund des Spaa- Wassers nur  
 „5 Gran bey nahe ähnlichen Sediments er-  
 „halten habe. Eben so viel und etwas drü-  
 „ber siren Gehalts liefert dann auch das  
 „Sichersreuter Wasser, und so viel, kann man  
 „annehmen, trinkt man in einer halben Maas  
 „oder in einem Pfund Wassers. Es ist aber  
 „der angezeigte spirituöse Theil, in Gesells-  
 „schaft vieler elastischen Luft, welcher so-  
 „wohl, in so ferne solcher einigermaßen frey  
 „ist, als auch in so ferne er andere Materien  
 „eben auflöset, bey dem Trinken besonders  
 „wirksam, indem derselbe die empfindlichen  
 „Theile des Körpers reizet, solche in eine  
 „schickliche Bewegung sehet, wodurch denn  
 „auch

„auch in den Eingeweiden, in dem Blut und  
 „Absonderungs-Gefäßen eine mehrere Be-  
 „wegung entstehet.“

Wären aber auch die Versuche dieses  
 würdigen Gelehrten nicht bekannt, so kann  
 sich jeder an der Quelle überzeugen, daß das  
 Sicherseuter ein sehr angenehm zu trinken-  
 des, reines, mit vieler Luftsäure und mit Ei-  
 sentheilen geschwängertes Wasser sey. Frey-  
 lich ist letzteres nicht nach Uhlen anzutref-  
 fen, aber doch hinlänglich, um es da anzu-  
 rathen zu können, wo man mineralische und ei-  
 senhaltige Wasser als stärkend oder sonst an-  
 zurathen vermüßiget wird.

Wenn es richtig ist, daß nach den Versu-  
 chen des Doctor Rhedes in der Mischung  
 des menschlichen Bluts das Eisen im Durch-  
 schnitt den 48oten Theil ausmachtet; wenn  
 man ferner mit den meisten Physiologen an-  
 nimmt, daß ein ausgewachsener Mensch 25  
 Pfund Blut im Körper habe: so möchten in  
 der ganzen Masse nicht gar 7 Quentchen Ei-  
 sen anzutreffen seyn. Hieraus ist leicht zu  
 begreifen, daß eine zu große Menge Eisen-  
 theile in den Körper gebracht, vielen Schaden  
 anrichten und die Blutmasse ganz aus ihren  
 natürlichen Verhältnissen bringen müßte:  
 überdem würde eine zu große Menge und am  
 Ende

Ende der Gesundheit nachtheilige Luftsäure erfordert werden, um viele Eisentheile aufgelöst zu erhalten: denn nach Bergmann sind 25 Cubiczoll dergleichen Luftart nöthig, um nur 1 Gran Eisen zu binden. Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man in einem Pfund des Sickersreuter Wassers 25 Cubic-zoll Luftsäure und 1 Gran Eisen annimmt, welches wohl hinreichend seyn möchte, es bey Krankheiten mit Nutzen zu empfehlen, wo Eisentheile im Blut fehlen, wo dieses zu schleimicht und zu aufgelöst, und folglich eine Schlappheit und Schwäche in soliden Theilen vorhanden ist. Daher beweist es sich in kachectischen Krankheiten so wirksam. Nur eine Geschichte von vielen zum Beweiss.

Ein Mädchen von 18 Jahren kränkelte lange her. Sie sahe bleich aus, war verdrüsslich, immer schwermüthig und zu jeder Arbeit bey nahe untauglich. Ihr Körper war etwas aufgetrieben, die Füße ödematös mit einigen Hautgeschwüren, die monatliche Ausleerung weiß und schleimicht, ihre Verdauungs • Werkzeuge ganz geschwächt. Es wurde dem Mädchen manches fruchtlos verordnet und gegeben. Sie kam zur Quelle, trank und badete, und verließ sie nach einem 4 wöchentlichen Aufenthalt so zufrieden, daß  
 sie

sie fünftiges Jahr mit dem blühendsten Ansehen die Quelle nochmahls aus Dankbarkeit besuchte.

So gute Wirkung man sich in bergleichen Krankheiten versprechen kann, so wirksam ist dieses Wasser in veralteten Rheumatismen, bey irrender Sicht und deren Folgen. Die ihm beygemischten Salze, verbunden mit elastischer Luft und Eisen, durchdringen die kleinsten Gefäße, heben Stockungen, beleben die vesten Theile und machen das Nervensystem thätiger. Auch hier fehlt es nicht an Erfahrungen.

Eine Dame von 66 Jahren von vielfältigem und schwammichtem Körper litt viel an einer lang daurenden Sicht, die die ganze Maschine zu zerrütten drohete, unendliche Schmerzen verursachte und den Gebrauch der Füße ganz unthätig gemacht hatte. Nachdem so manche Jahre hindurch vieles vergebens von Kunstverständigen und Laien gerathen worden, wurde der Kranken ein entferntes Bad um deswillen vermuthlich angerathen, weil man glaubte, fremde Waare sey besser, als einheimische. Da bey dieser Dame der Sicherkreuter Brunnen indicirt war; so, wurde natürlicher Weise der

Bequemlichkeit willen und um unnöthigen Aufwand zu ersparen, von einem Wundfiedler Arzt gerathen, solchen an der Quelle zu trinken. Die Kranke kam in dem bedauernswürdigsten Zustand zur Quelle. Diese Dame war nicht im Stande, auch nur im Sessel einen Fuß zu bewegen. Nach Verlauf von 14 Tagen wurde sie theils durch Trinken, theils durch das Bad so gestärkt, daß sie den Brunnen, man kann sagen, ganz gesund verließ, und nie mehr einen Rückfall, so lange sie noch lebte, zu erleiden hatte. Der Brunnen wirkte hier vorzüglich auf Schweiß und Urin, schaffte durch diese Wege die giftige Schärfe weg, und verschaffte den so sehr geschwächten Theilen ihre Stärke in der Maasse wieder, daß nicht nur die Krankheit für jetzt, sondern auch für die Zukunft verjaget war.

Selbst in Lähmungen hat er sich thätig bewiesen. Ein Geistlicher aus K. kam ganz gelähmt hieher. „Eine bössartige Nervenkrankheit,“ dieß sind dessen eigene Worte, welche die Arme, Hände und Füße so unbrauchbar gemacht, daß ich sie nicht einmahl zu bewegen, viel minder zu gehen, stehen oder etwas anders zu thun im Stande war, hat mich veranlaßt, diesen Brunnen zu gebrauchen, ich habe ihn gebraucht und bin nun voll-

kommen

kommen geheilt." Man hat mehr ähnliche Geschichten, sie aber zu erzählen wäre zu weitläufig und ermüdend.

Nur ist noch kürzlich anzuführen, daß er auch bey Fehlern des Unterleibs erspriessliche Dienste leistet. Es wäre zu viel gefordert, wenn er in jeden Krankheiten des Unterleibs nützliche Dienste leisten sollte. Verhärtungen, beträchtliche Verstopfungen und dergleichen große Fehler wird er schwerlich, so wie wenige andere mineralische Wasser, zu heben im Stande seyn. Wenn aber aus einer sitzenden Lebensart, oder durch andere Diätfehler zc. Schwäche in Verdauungs- Werkzeugen, unordentlicher Blutumlauf im Unterleib, nicht zu sehr eingekleitete Infarctus, besonders bey vollsäftigen Körpern entstanden sind, und man ein Mittel nöthig hat, um geringe Verstopfungen aufzulösen, den Gefäßen im Gekröse, in der Leber und dergleichen mehr Thätigkeit zu geben, folglich den Umlauf des Bluts im Unterleib lebhafter zu machen: so möchte das Sicherkreuter Wasser vermöge seines innern Gehalts von beträchtlichem Wehrt seyn, wenn es unter gehöriger Vorsicht angewendet wird. Es haben auch Erfahrungen bey dergleichen Krankheiten bestätigt, was man erwarten mußte. Ein Mann von nunmehr 44 Jahr-

ren hatte in 24sten Jahr seines Lebens eine chronische Diarrhöe. Bewegung, strenge Diät und am Ende eine unglaubliche Blutausleerung durch den After minderten zwar das Uebel, es blieben aber immer Hämorrhoidal-Beschwerden, Schwäche und unrichtige Verdauung, hypochondrische Beschwerden u. d. g. zurück. Daß hier manches vergebens gebraucht wurde, werden diejenigen gerne zugestehen, die dergleichen Uebel selbst haben, oder solche zu heilen aufgefordert worden sind. Nichts konnte am Ende den kränklichen Zustand des Unterleibs verbessern, als unser Mineralwasser. Der Mann befindet sich seit dessen Gebrauch sehr wohl, hat seltene Hämorrhoidal-Beschwerden und nur dann Anfälle von unrichtiger Verdauung und deren Folgen, wenn er etwas unordentlich lebt. Statt beynahe aller anderer Urzelen trinkt er seit 16 Jahren mit jedem Morgen Sickersreuter Wasser, und findet vorzüglich dessen Heilkräfte bestärkter, wenn er vorher im Essen und Trinken gesündigt hat.

In Steinbeschwerden ist er als ein bewährtes Mittel schon seit seiner Erfindung bekannt. Man will nicht behaupten, ob die fixe Luft die Steinchen auflöse und fortschaffe —

fe — ob der häufige Antrieb des Wassers gegen die Harnwege, oder ob beides zu diesem heilsamen Geschäfte beyntrage. Genug er hat sich in hiesiger Gegend, wo Steinbeschwerden nicht die seltensten sind, allgemeines Zutrauen erworben.

Eben so allgemein wird er in manchen Fiebern mit Nutzen von Kranken getrunken, besonders da, wo entweder eine zur Fäulung geneigte Galle nebst andern stockenden und schleimichten Theilen, oder eine katarrhalsche Constitution gegenwärtig ist. Seines überaus angenehmen und erfrischenden Geschmacks wegen trinken solchen die Kranken ungemein gerne, ja man muß sagen, sie fordern ihn mit Sehnsucht.

Selbst in Folgen bössartiger Pocken hat man schöne Erfahrungen, da wo beim Abdörren Pockeneiter zurückging, oder wo die Natur diese nicht gehörig/gegen die Haut absetzte und ein anhaltendes dem abzehrenden sehr nahe kommendes Fieber zurück blieb. Er führte, mit Milch getrunken, diese zurückgebliebene Schärfe durch Urin ab, stärkte den während der Krankheit so sehr geschwächten Körper, brachte die verlorne Eßlust zurück und heilte manches schon dem Anschein nach verloren gewesene Kind.

Man könnte noch mehrere Bemerkungen, wo dieses Wasser sich wirksam erwies, z. E. bey Magen, Beschwerden, bey Flechten und veralteten Hautausschlägen, in Wechselfiebern 2c. anführen, wenn hier der Ort wäre, sich weitläufiger zu erklären. Dieß vielleicht bey einer schicklichen Gelegenheit.\*) Hier nur noch so viel für den Auswärtigen. Für Bequemlichkeit und für jede Anstalt ist gesorget, die man an dergleichen Orten suchen und fordern kann. Man darf hieran um so weniger zweifeln, da Alexander der Erneuerer dieser zu wenig bekannt und bald vergessen gewesenen Quelle ist. Dieser Fürst hat sich durch diese Erneuerung und durch die vortreffliche innere Einrichtung des schönen Brunnenhauses ein immer bleibendes Denkmahl um so mehr errichtet, da er viel zu erhaben denkt, als aus dieser fürstlichen Einrichtung Einkünfte ziehen zu wollen. Des Fürsten Absicht war, hier sich befindlichen Kranken einen bequemern Aufenthalt zu verschaffen, und dafür hat ihn schon mancher Genesene geseget.

D. F.

X.

\*) Ohne Zweifel wird der dertahlige Brunnenarzt Herr D. Schmidt zu Wunsiedel jedem auf Verlangen nähere Auskunft mit Vergnügen geben.